



Hospiz-Initiative Salzgitter e.V.



*Der Vorstand und das Team der
Hospiz - Initiative Salzgitter
wünschen Ihnen
frohe Weihnachten und einen
guten Rutsch ins neue Jahr.*



Mit Herz & Hand

Ambulante Hospizarbeit in Salzgitter

Ausgabe 20 / Winter 2025

	Editorial	3
4	Letzte Hilfe Kurs für Kids und Teens	
	Die Trostbank in Salzgitter	5
6 & 7	Sternenwanderung	
	Bericht aus dem Vorbereitungskurs 2025/2026	8-10
11	Patientenverfügung & Vorsorgevollmacht	
	Wieder gelesen	12 & 13
14 & 15	Rückblick 2. Halbjahr 2025	
16	Besuch im Hospiz Hildesheim	
	Trauercafé in St. Bernward	17
18 & 19	Nachruf	
	Welthospiztag 2025	20
	Letzte Hilfe Kurs	21
22	Impressum	
	Spenden	23

Kooperationspartner

Alloheim, Senioren Residenz | ambet, Haus Amalia | AWO Psychatriezentrum |
AWO Niedersachsen gGmbH | Barbarahof „Haus Lange Wanne“ |
Evangelische Erwachsenen Bildung Niedersachsen | Easy-Apotheke | FABI Salzgitter |
Haus am Vöppstedter Tor | HELIOS Klinikum Salzgitter | Johanniterhaus am See |
Kinderhospiz Mitteldeutschland Nordhausen gGmbH | Lagune Pflegedienst |
Petri-Apotheke | Palliative Care Team Salzgitter | Seniorenresidenz „Am Greifpark“ |
St. Elisabeth Krankenhaus Salzgitter gGmbH | Wir helfen Kindern e.V.

Wer in Küstennähe von Ost- oder Nordsee beheimatet ist oder dort gern seinen Urlaub verbringt, weiß es: da weht immer ein Wind, in der Stärke von sacht bis stürmisch.

Was aber doch verwundert: er kommt irgendwie immer von vorn, jedenfalls gefühlt.

Aber wie schafft man es dann, vorwärts zu kommen?

Vielleicht so: Schritt für Schritt, wenn die Puste ausgeht, stehenbleiben, rechts und links schauen, tief durchatmen, neu beginnen. Und wer auf dem Fahrrad unterwegs ist, kann auch gern mal absteigen, die Pedale wieder in die richtige Position bringen, wieder aufsteigen, weiterfahren.

Oder auch über die Schulter schauen und erkennen, was alles schon geschafft ist.

Auch das gibt neue Kraft.

Schwierigkeiten türmen sich auch im Alltag auf, scheinen nicht überwindbar.

Das ist dann wie Wind von vorn.

Und wie komme ich dann vorwärts?

Helfen hier die gleichen Hinweise?

Auf jeden Fall hilft eine Pause, eine Besinnung, ein Ausruhen.

Und im Gegensatz zum Kampf gegen den Wind gibt es im zwischenmenschlichen Bereich die Möglichkeit von Hilfe und Unterstützung.

Jede Situation hat zwei Seiten: es gibt Menschen, die Hilfe brauchen und es gibt Menschen, die Hilfe anbieten.

Wer im Ehrenamt für die Hospiz-Idee tätig ist, bietet eben diese Hilfe an insbesondere in der Atemlosigkeit von Sterben, Tod und Trauer.

Es ist gut, gerade in der dunkleren Jahreszeit, innezuhalten, Licht zu entzünden und Dank zu sagen für diese Mitmenschlichkeit und diesen hilfreichen Einsatz.

Neues aus der KJT

Mit Themen wie Krankheit, Lebensende, Tod und Sterben befassen sich Menschen häufig sehr ungern und meist erst dann, wenn es sie betrifft.

Selbstverständliches Wissen ist im Laufe der Zeit verloren gegangen,

Viele sind sprach- und ratlos.

Wünsche, Probleme und Bedürfnisse von sterbenden Menschen in deren letzter Lebensphase zu erkennen, zu beachten und Hilfe und Unterstützung zu sein, ist oft ein Wunsch der Angehörigen.

Auch und gerade Kinder und Jugendliche wollen und können ihren Beitrag leisten. Gut gemeinte Abschirmung um Leid zu ersparen, macht es in den meisten Fällen für alle Beteiligten nicht einfacher.

Um diesem Gefühl der Ohnmacht, Unwissenheit und Hilflosigkeit entgegenzutreten und Handlungsfähigkeit und Sicherheit zu vermitteln, gibt es Schulungen speziell für Kinder und Jugendliche.

Die Kinder- und Jugendtrauerarbeit des Regenbogenwegs ist um ein weiteres Modul in ihrer Arbeit reicher geworden.

Ines Bähr-Vogt und Carmen Schlechtweg haben sich in Berlin schulen lassen, um selbst Letzte Hilfe Kurse für ihre Zielgruppe anbieten zu können.

Kindern und Jugendlichen Wissen und Möglichkeiten im Umgang mit Sterben und Tod zu vermitteln, wird langfristig deren Umgang mit diesen Themen erleichtern und sie stärken.

Unsere Ehrenamtlichen durften den Kurs nun in einem ersten Durchlauf kennenlernen und sich „als Kinder“ einbringen.

Der Kurs war ein voller Erfolg und wird zukünftig von der KJT verschiedenen Institutionen angeboten.



Carmen Schlechtweg, KJT

Die Trostbank in Salzgitter

Ein Geschenk von Bürgern für Bürger

Am 18. Juni 2025 wurde auf dem Friedhof in Lebenstedt die erste Trostbank der Stadt Salzgitter feierlich eingeweiht. Es ist ein niederschwelliges Angebot der Hospiz-Initiative-Salzgitter e.V., bei dem geschulte Ehrenamtliche mittwochs ab 14:00 Uhr Trauernden Gespräche, Trost und Zeit spenden. Neben der Trostbank steht ein Info-Kasten mit Flyern über die Angebote der Hospiz-Initiative. An diesem Kasten befindet sich ein QR-Code, über den man mit dem Smartphone Trostgeschichten, Trostgedichte und tröstliche Musik abrufen kann. Die Texte und Lieder können auch auf der Homepage: hospiz-initiative-salzgitter.de aufgerufen werden.

Vom 18.06.-24.09.2025 haben die Ehrenamtlichen jeden Mittwoch Trauernde und Interessierte begleitet. Es wurde gemeinsam geweint, geschwiegen, gesungen und gesprochen. Insgesamt haben in diesem Zeitraum trauernde Menschen dieses Angebot angenommen.

Es hat sich gezeigt, dass die Trostbank ihren Platz in Salzgitter gefunden hat.

Ab Mitte April 2026 sind die Trauerbegleiterinnen wieder jeden Mittwoch ab 14:00 Uhr vor Ort.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten, den Sponsoren und Unterstützern, die bei der Umsetzung mitgewirkt haben.



Christiane Voss, Ehrenamtliche

Wiederbelebung einer besonderen Tradition

In Zusammenarbeit mit dem Harzklub und der Fußballabteilung des Fördervereins der Mannschaft „Glück Auf Gebhardshagen e.V.“ haben wir eine wunderbare Aktion wieder ins Leben gerufen. Die Sternenwanderung hatte zehn Jahre pausiert, und wir freuten uns ungemein, ihr neues Leben einzuhauchen und diese besondere Veranstaltung erneut zu ermöglichen.

Der Tag stand vor allem im Zeichen des ambulanten Hospizdienstes. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer der Ambulanten Sterbebegleitung der Hospiz - Initiative Salzgitter e.V. – sichtbar in bunten Westen – standen während der gesamten Wanderung für Gespräche, Unterstützung und individuelle Kontakte bereit. Ihre Präsenz und ihr Engagement standen im Mittelpunkt unseres Vormittags und gaben dem Tag eine besondere Verbindung von Natur, Gemeinschaft und Menschlichkeit. Wir danken ihnen herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz.

Bei bestem Wanderwetter – weder zu kalt noch zu warm – machten sich insgesamt 75 naturbegeisterte Teilnehmende von unterschiedlichen Startpunkten auf den Weg. Die Routenlänge variierte zwischen 3,5 und knapp 10 Kilometern, optimal vorbereitet vom Harzklub, der mit Sorgfalt und Erfahrung dafür sorgte, dass die Wanderungen sicher und abwechslungsreich verliefen.



Besonderes Highlight war der herzliche Empfang durch die Fußballabteilung des Fördervereins der Mannschaft Glück Auf Gebhardshagen e.V. Die Angebote der Köstlichkeiten reichten vom Fischbrötchen über Salat, Bratwurst, Steak bis hin zu anderen Leckereien. Die Getränke waren genauso abwechslungsreich wie das liebevoll vorbereitete Essen. Der selbstgebackene Kuchen und die wunderbaren Torten wurden vom Kindergarten Gebhardshagen gespendet.

In einer besonderen Aktion konnte jeder Anwesende am Schätzspiel teilnehmen: Ein ganzer Anhänger voller Kronkorken stand zur Verfügung, und die drei Teilnehmenden, die Anzahl am besten schätzten, wurden belohnt.

Unterstützt wurde die Sternenwanderung von der WEVG Salzgitter und der Braunschweigischen Landessparkasse.

Der Tag war ein voller Erfolg, und wir freuen uns auf eine Wiederholung. Alle Spenden und Erlöse des Essensverkaufes kommen der Hospiz-Initiative Salzgitter e.V. zugute.

Wir danken allen Partnern, Sponsoren und Teilnehmenden für ihr Engagement, ihr Vertrauen und ihre Neugier.



*Angelika Fiegen, Ehrenamtliche
und Christine Fritsche, Koordinatorin*

Mein Weg in die Sterbebegleitung

Vom Unsagbaren sprechen

Es gibt Themen über die wir nicht gern sprechen. Sterben, Tod, Trauer – sie erinnern uns an unsere eigene Vergänglichkeit, sie reißen an unserem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontrolle. Und doch sind es Themen, die zu unserem Leben gehören wie das Atmen.

Hospizarbeit versucht genau hier, einen Gegenpol zu setzen. Sie sagt, niemand soll am Ende seines Weges allein sein. Sterbe- und Trauerbegleitung bedeutet nicht, den Tod aufzuhalten – sondern das Leben, so wie es ist, zu würdigen. Es bedeutet, da zu sein, wenn Worte versagen, wenn Angst und Ohnmacht Raum greifen.

Mit diesem Bewusstsein habe ich mich auf den Kurs eingelassen. Ich wollte lernen, wie man Sterbenden und Trauernden beisteht. Meine Erwartungen waren zunächst nüchtern. Ich habe klare Anleitungen, Regeln, eine Art Handbuch erwartet. Doch was ich fand, war weit mehr – es war eine Reise, die mich tiefer zu mir selbst führte, als ich es je gedacht hätte.

Die Gruppe - Fremde, die Vertraute werden

Wir sind eine bunte Mischung von Menschen, wie zufällig zusammengesetzt – verschiedene Altersstufen, unterschiedliche Lebenserfahrungen, eigene Schicksale. Und doch verbindet uns etwas, die stille Sehnsucht, anderen beizustehen, wo Worte und Routinen nicht mehr reichen.

Am Anfang waren wir vorsichtig. Niemand wollte sich wirklich öffnen. Wer zeigt schon gern seine verwundbaren Stellen vor Fremden? Es ist, als würde man die Rüstung ablegen und nackt inmitten von Unbekannten stehen.

Doch mit jeder Stunde wuchs das Vertrauen. Aus der anfänglichen Fremdheit entstand eine Atmosphäre, die uns trug. Ich spürte, wie die Mauer zwischen uns Risse bekam. Ein Blick, ein ehrliches Wort, ein Schweigen – plötzlich war es möglich, das eigene Innere zu teilen. Wir wurden Zeugen der Geschichten, die jeder von uns mitgebracht hatte. Und so wurde die Gruppe zu einem Raum, in dem man nicht mehr allein war mit seiner Angst und seinen Fragen.

Spiegelung - Die Begegnung mit mir selbst

Eines der intensivsten Erlebnisse war die Konfrontation mit der Frage:

Warum will ich das tun?

Warum will ich gerade Sterbende und Trauernde begleiten?

Ich merkte dabei, dass diese Arbeit nicht bei den anderen, sondern bei mir selbst beginnt. Bevor ich jemandem in seiner letzten Lebensphase zur Seite stehen kann, muss ich meine eigenen Gefühle anschauen – meine Angst vor dem Tod, meine Unsicherheit, meine Hilflosigkeit. Nur wenn ich bereit bin, mich meinen Schatten zu stellen, kann ich anderen wirklich Halt geben.

Es war ein schmerzlicher Prozess. Ich begegnete Erinnerungen an eigene Verluste, an Momente, in denen ich sprachlos vor dem Tod stand. Und doch, indem ich gerade diese Erfahrungen zuließ, gewannen sie eine neue Bedeutung. Ich begriff, dass meine Schwäche kein Hindernis, sondern eine Brücke sein kann.

Worte, die Gestalt annehmen

Im Kurs tauchten Begriffe auf, die zunächst selbstverständlich klangen wie Haltung, Wertschätzung, Respekt, Achtung; Worte, die man im Alltag so leichtfertig gebraucht. Doch in diesem Rahmen bekamen sie Gewicht. Haltung bedeutete plötzlich nicht mehr eine Meinung, sondern eine innere Ausrichtung. Wertschätzung war kein bloßes Lob, sondern das ehrliche Sehen des anderen in seiner Einzigartigkeit. Respekt hieß, Raum geben, ohne zu vereinnahmen. Achtung hieß, die Würde des anderen achten – gerade da, wo er am verletzlichsten ist.

Wir füllten diese Begriffe mit Leben, indem wir sie im Miteinander erprobten - zuzuhören, ohne zu unterbrechen; auszuhalten, dass jemand anders fühlt oder denkt; da zu sein, auch wenn man selbst keine Antwort hat. So wurde aus Sprache eine Haltung, aus Haltung ein Stück gelebtes Menschsein.

Sterben als Teil des Lebens

Lange Zeit hatte ich den Tod als Ausnahmezustand empfunden – als Katastrophe, als Riss im Gefüge des Lebens. Doch je tiefer wir uns mit dem Thema beschäftigen, desto mehr verändert sich mein Blick.

Sterben ist nichts Fremdes. Es ist nicht das Gegenteil von Leben, sondern sein letzter Abschnitt. Wie das Einatmen zum Ausatmen gehört, so gehört das Geborenwerden zum Sterben.

Diese Erkenntnis nimmt dem Tod einen Teil seines Schreckens. Ich beginne, ihn als etwas Natürliches zu sehen – nicht weniger schmerzhaft, aber nicht mehr absurd. Hospizarbeit bedeutet für mich, diese Normalität sichtbar zu machen. Nicht zu verharmlosen, aber auch nicht zu dramatisieren. Sterben darf sein.

Haltung statt Rezepte

Ich hatte geglaubt, der Kurs würde mir Handlungsanleitungen geben. Was sage ich, wenn jemand Angst hat? Wie reagiere ich, wenn Angehörige verzweifeln? Welche Fehler soll ich vermeiden? Doch je länger wir uns mit der Thematik auseinandersetzen, desto klarer wird. Es gibt keine Rezepte. Es gibt keine Checkliste, die durch diese letzte Lebensphase führt. Es gibt nur eine Haltung, die trägt.

Diese Haltung bedeutet

- Offenheit – den anderen sehen, wie er ist.
- Zurückhaltung – nicht die eigenen Lösungen überstülpen.
- Demut – anerkennen, dass ich nicht alles heilen kann.
- Präsenz – bleiben, auch wenn ich nichts tun kann.

Es geht weniger darum, etwas zu tun, als vielmehr darum, da zu sein. Manchmal ist es das gemeinsame Schweigen, das mehr trägt als jedes gesprochene Wort.

Fazit - Eine Reise, die weitergeht

Für mich bedeutet es, dass Hospizarbeit nicht nur ein Ehrenamt ist, sondern vielmehr eine Lebensschule. Sie fordert uns heraus, bewusster, respektvoller und menschlicher zu leben – im Umgang mit Sterbenden, aber auch mit den Lebenden.

Das Ziel bleibt, dass niemand allein sein soll. Dass wir Sterbenden und Trauernden beistehen können, ohne sie zu bevormunden. Dass wir ihnen den Raum geben, den sie brauchen, und dass wir selbst dabei wachsen.

Daniela Hahn.

Teilnehmerin im VK 2025/2026

Patientenverfügung Vorsorgevollmacht

Vorsorge für das Ende

Mittlerweile haben die meisten von uns zu den Themen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht schon einmal etwas gehört, es ist sozusagen in aller Munde. Aber ist es deshalb auch wirklich relevant?

Niemand ist dazu verpflichtet, eine Vorsorgevollmacht oder/und eine Patientenverfügung auszufüllen. Aber es ist unter allen Umständen wichtig! Es sei denn, mein Ende mit allen entsprechenden Entscheidungen überlasse ich anderen, im guten Glauben und mit der Hoffnung auf deren richtiges Handeln.

Meine Erfahrung zeigt, dass all diejenigen, die uns am Ende unseres Lebens stützen, pflegen, behandeln und umsorgen wollen, eine klare Richtschnur brauchen, an der sie sich entlangtasten können. Und diese Richtschnur kann nur ich selber für mein Leben benennen.

In der Hospizarbeit sind wir der Überzeugung, dass jedes Leben sehr individuell und deshalb auch unser Sterben sehr spezifisch und eigen ist. Wie kann ich da erwarten oder hoffen, dass es an meinem Lebensende genau so laufen wird, wie ich es mir vorstelle und wünsche?

Jemanden zu benennen, der dann für mich spricht, wenn ich es nicht mehr kann, um meine Haltung zum Leben und zum Sterben, meine Behandlungswünsche, aber auch das, was ich nicht will zu benennen. Dies hilft nicht nur mir, sondern auch meinen Liebsten. Wenn ich klar benenne, was mir im Leben wichtig und wert war, was ich am Ende meines Lebens möchte und was nicht, dann entlaste ich auch meine Lieben und nehme ihnen den Druck, eventuell über meinen Kopf hinweg Entscheidungen treffen zu müssen.

Immer wieder werde ich gebeten, Vorträge zu den Themen Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht zu halten und erlebe dann, dass die Menschen hoffen, ich könnte ihnen ihre Entscheidungen abnehmen. Dem ist natürlich nicht so! Wir müssen uns schon selber mit unserem Ende auseinandersetzen, überdenken, was wir am Ende unseres Lebens möchten und wer für uns sprechen und eventuell auch Dinge durchsetzen soll. Unsere Gedanken müssen wir dann mit denen teilen, die uns am Ende begleiten, damit sie, als unsere Bevollmächtigten, auch wirklich in unserem Sinne agieren können. Es ist hilfreich, sich zu diesen Themen Unterstützung im Findungsprozess zu holen. Es gilt, in verschiedene Richtungen zu denken und sich klar zu werden über eigene Werte, Vorstellungen, Wünsche, Spiritualität.

Dabei kann die Hospiz-Initiative Sie unterstützen.
Machen Sie gerne einen kostenlosen Termin mit mir.

Ina von Rössing, Koordinatorin

Roswitha Quadflieg: Bis dann

Meine Bücherregale sind voll. Also habe ich beschlossen, erst dann ein neues Buch zu erstehen, wenn ich in dem vorhandenen Buchbestand Platz mache.

Ich nehme also Bücher in die Hand, die ich oft schon vor Jahren gelesen habe. Die Zeit hat meinen Geschmack und die Literaturrezeption verändert und so entdecke ich beim Wieder - Lesen manch neue Geschichte.

Das gilt aber nicht für alle.

Roswitha Quadfliegs veröffentlichte bereits 1994 den Roman „Bis dann“ und schon damals war ich von Inhalt und Stil bewegt.

Erzählt wird die Geschichte des Journalisten Franz Maus.

Er erkrankt an Magenkrebs, seine Lebenserwartung ist auf 9 Monate begrenzt.

Er zieht in das Altenheim „Behütet im Alter. Gute Betreuung in der Endpflege“.

„Vier Schritte gerade aus und dreieinhalb quer...Ein Schrank, ein Bett, daneben ein Nachtschrank, Tisch und Stuhl...Ein Waschtisch mit Bord und Spiegel, an der Wand eine Heidelandschaft.“

Sein Resümée: „Für mich ist bereits alles geklärt. Ich bin jetzt im Haus Lebensabend und warte auf den Tod.“

Er reflektiert über sein Leben davor, die Routinen des Alltags und den Verlust von Lebensqualität.

Der einzige Gegenstand aus seinem „alten“ Leben ist seine Schreibmaschine.

In einer Zeitschrift liest er die Anzeige einer jungen Frau, die in Athen lebt und gern einen Briefwechsel beginnen möchte.

Er antwortet, gibt sich als neunzehnjähriger Pfleger in einem Altenheim aus und schildert dessen Alltag. Durch den Briefwechsel entsteht eine enge Bindung, eine Art platonische Liebe, und erst mit seinem Tod deckt die junge Frau den Schwindel auf.

Die äußeren Gegebenheiten in Alten- und Pflegeheimen und die Ausbildung der dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mögen sich wohl verändert haben, geblieben aber sind Zumutungen, unsensible Umgangsformen und Zuneigungen sowohl von Seiten der pflegenden Personen als auch der Heimbewohner und der Angehörigen.

„Ich arbeite mich auf den Tod zu, meine Liebe, Sterben ist Arbeit. Jeden Tag muss ich ein bisschen mehr Land abgeben. Jeden Tag muss ich mich ein wenig mehr von all dem trennen, was mir lieb und teuer war.“

Roswitha Quadflieg schildert präzise mit Humor und Heiterkeit, Ironie und Sarkasmus, mit Zynismus und Resignation die zwischenmenschlichen Bemühungen und Verwerfungen in der Zeit des Überganges vom Leben zum Tod.

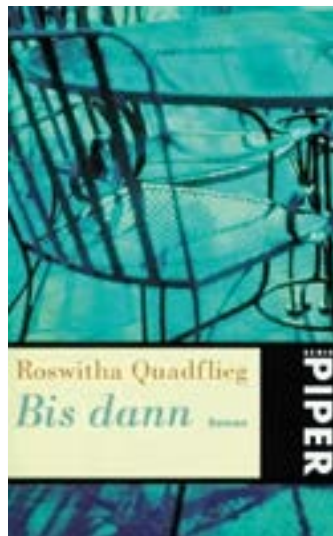
Die Autorin ist die Tochter des Schauspielers Will Quadflieg und die Schwester des Schauspielers Christian Quadflieg. Sie studierte Bildende Kunst in Hamburg und gründete als Designerin die Raamin-Presse. Seit 2003 ist sie ausschließlich als Schriftstellerin tätig.

„Bis dann“ wurde unter dem Titel „Eine Herzensangelegenheit“ für das ZDF verfilmt und auf plattdeutsch „Atschüüß , mien Leev“ als Schauspiel vorgestellt.

Obwohl der Roman „Bis dann“ bereits vor zwanzig Jahren erschien, hat er nichts von seinem Realitätsbezug und der Eindrücklichkeit der Schilderung verloren.

Das Buch ist nur noch antiquarisch zu finden, eine Recherche lohnt sich auf jeden Fall.

Das Wiederlesen hat mich heiter und zugleich nachdenklich gestimmt.



Wiebke Andresen, Ehrenamtliche

Rückblick 2. Halbjahr 2025



Am 05.06. besuchten wir den FriedWald Cremlingen.



12.06.: beim „Tag der Senioren“ hatte unser Stand großen Zulauf.



14.06. feierten wir unser dies-jähriges Sommerfest. Es war etwas ganz Besonderes und anders als sonst.

Mit dem Bus haben wir gemeinsam besondere Orte in Salzgitter erkundet. Die Sonne lachte den ganzen Tag, und die Stimmung war einfach hervorragend.



Am 26.08. wurden wir vom Helios Klinikum Salzgitter herzlich zu unserem ersten Pflege-Workshop begrüßt. Wir durften viele spannende Eindrücke gewinnen, einiges lernen und hatten dabei jede Menge Spaß.



Am 24.09. hatte das Haus „Amalia“ einen Tag der offenen Tür. Wir waren mit einem Stand dort, haben über unsere Sterbebegleitung berichtet und viele gute Gespräche geführt.



02.10.: Wir hatten Besuch vom Oberbürgermeister Klingebiel, Vertretern der Stadt Salzgitter und der Endlager Konrad Stiftungsgesellschaft mbH. Mit Freude haben wir erfahren, dass unser Antrag auf Fördermittel bewilligt wurde.

Besuch im Hospiz Hildesheim

Das Michaelis - Hospiz

Am 14. Oktober 2025 sind wir mit 13 ehrenamtlichen Sterbebegleiterinnen nach Hildesheim gereist, um das im März eröffnete Hospiz zu besichtigen. Wir wurden von der Einrichtungsleitung freundlich begrüßt und konnten einen ersten Einblick in die Räume gewinnen.

Das Hospiz verfügt über zehn Einzelzimmer, jedes mit eigenem barrierefreien Duschbad und direktem Zugang zu einem separaten Balkon. Im Erdgeschoss gibt es eine große Wohnküche, die als Herz des Hauses dient. Angrenzend finden sich ein gemütliches Wohnzimmer, der Raum der Stille sowie eine großzügige Terrasse, die zum Verweilen einlädt.

Die Lage zwischen dem Flüsschen Innerste und dem Mühlengraben am historischen Gut Steuerwald ist besonders idyllisch und schafft eine ruhige, helle Umgebung für die Gäste und Besucherinnen und Besucher. Zusätzlich gibt es ein Besucherzimmer mit eigenem Bad, das bei Bedarf Übernachtungsmöglichkeiten bietet. Natürlich gibt es immer Raum für weitere Entwicklungen, doch wir sind froh, das Hospiz besichtigt und von der Arbeit vor Ort einen Eindruck gewonnen zu haben.

Wir wünschen dem Hildesheimer Hospiz alles Gute und weiterhin viel Erfüllung bei der Begleitung seiner Gäste.



Christine Fritsche, Koordinatorin

Trauercafé in St. Bernward

Ein Ort, an dem Verlust Platz nehmen darf

Jeden 2. Donnerstag im Monat öffnet in den Gemeinderäumen von St. Bernward das Trauercafé von 15.30 – 17:00 Uhr.

Unabhängig von religiöser Zugehörigkeit sind alle Menschen willkommen, die Angehörige oder Freunde verloren haben.

Bei Kaffee, Tee und selbstgebackenem Kuchen bieten wir einen vertraulichen Raum, um über belastende Erfahrungen zu sprechen, sich untereinander auszutauschen und auch mal den Gefühlen freien Lauf zu lassen.

Die Leiterinnen, Gabriele Bremerich-Juchmann und Monika Jaspers, die beide eine Ausbildung zur Sterbebegleiterin bei der Hospiz-Initiative Salzgitter gemacht haben, richten sich bei der Gestaltung der Treffen gerne nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden. Beim Ablauf der Treffen helfen kleine Rituale, den Raum für Gespräche zu umgrenzen, die nicht nur von Traurigkeit, sondern auch von schönen Erinnerungen und Berichten über positive Erfahrungen geprägt sind.

Bei Interesse bitten wir um Anmeldung unter gabriele.bremerich@me.com oder Monika Jaspers 05341 / 26 55 53.
Trauercafé in St. Bernward, SZ-Steterburg, Pappeldamm 76

Monika Jaspers, Ehrenamtliche

Frau M. Jaspers ist ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleiterin der Hospiz-Initiative Salzgitter. Mit ihrem Angebot möchte sie Trauernden aus ihrer eigenen Gemeinde Unterstützung bieten. Wir sind dankbar für ihr Engagement.

Vorausschau 2026

17.01.	11:00 Uhr	Neujahrsempfang (Einladung folgt)
24.01.	14:00 Uhr	Letzte Hilfe Kurs
05.03.	ganztägig	Gesundheitstag der Stadt Salzgitter

Termine 2026 für die Ordnungsbehördlichen Bestattungen
immer um 14:00 Uhr auf dem Friedhof in Salzgitter-Lebenstedt.

Dienstag, 21.01. / Dienstag, 21.04. / Dienstag, 21.07. / Dienstag, 20.10.2026

Nachruf für Elisabeth Schwartz

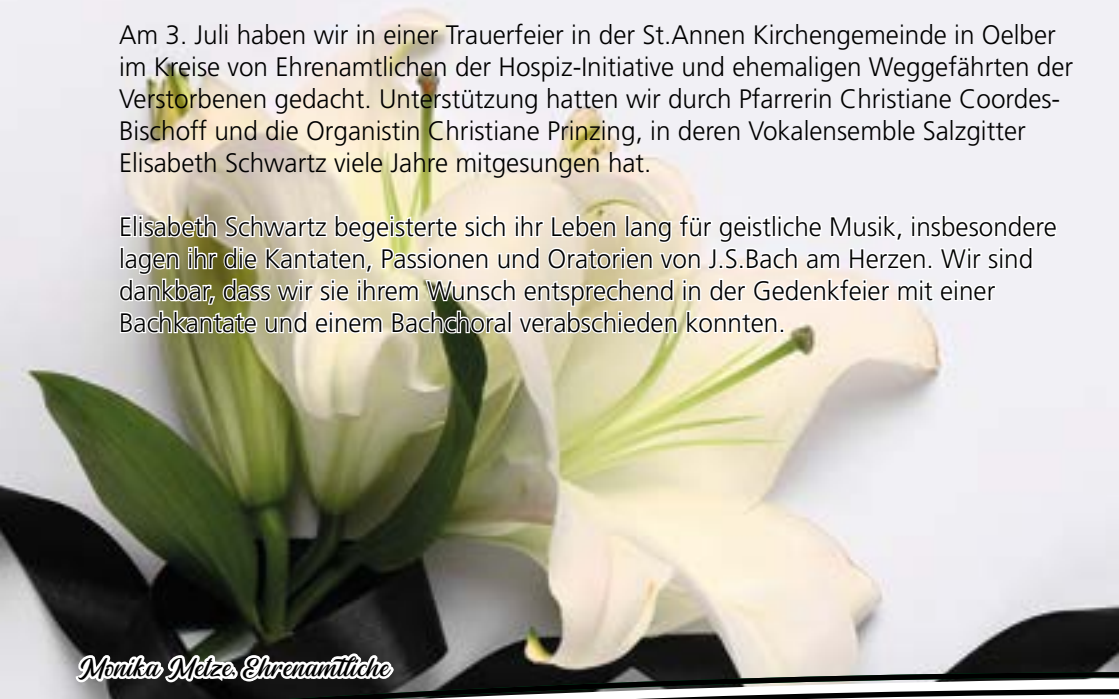
Wir gedenken unserer ehemaligen Ehrenamtlichen Elisabeth Schwartz aus Baddeckenstedt. Sie starb am 28.11.2024 im Alter von 83 Jahren in Braunschweig und wurde dort im März 2025 anonym im Urnenhain des Stadtfriedhofs bestattet.

Wir waren sehr betroffen, als wir erst nach der Bestattung durch das Amtsgericht Salzgitter von ihrem Tod und ihrer letzten Verfügung erfahren haben. In dieser Verfügung hatte Elisabeth Schwartz Wünsche für ihre Trauerfeier und den Bestattungsort definiert. Sie wollte gern auf dem Waldfriedhof in Salzgitter-Bad beerdigt werden, aber das war leider nicht mehr möglich.

Elisabeth Schwarz kam recht bald nach Vereinsgründung zu uns in die Hospiz-Initiative. Ab 2001 gehörte sie auch eine Zeitlang zum Vorstand. Maßgeblich war sie an der Gestaltung des Gedichtbandes „Ich bin dir nah“ beteiligt. Als Krankenschwester im Beruf und als Sterbebegleiterin im Ehrenamt fühlte sich Elisabeth Schwartz stets von ihrem christlichen Glauben getragen.

Am 3. Juli haben wir in einer Trauerfeier in der St. Annen Kirchengemeinde in Oelber im Kreise von Ehrenamtlichen der Hospiz-Initiative und ehemaligen Weggefährten der Verstorbenen gedacht. Unterstützung hatten wir durch Pfarrerin Christiane Coordes-Bischoff und die Organistin Christiane Prinzing, in deren Vokalensemble Salzgitter Elisabeth Schwartz viele Jahre mitgesungen hat.

Elisabeth Schwartz begeisterte sich ihr Leben lang für geistliche Musik, insbesondere lagen ihr die Kantaten, Passionen und Oratorien von J.S.Bach am Herzen. Wir sind dankbar, dass wir sie ihrem Wunsch entsprechend in der Gedenkfeier mit einer Bachkantate und einem Bachchoral verabschieden konnten.



Monika Melze, Ehrenamtliche

Nachruf für Christine Glogner

Christine Glogner ist am 28. Juli 2024 im Alter von 82 Jahren in Hamburg gestorben. Ihre letzte Ruhe hat sie in ihrer fränkischen Heimat in Lohr am Main gefunden.

Christine Glogner war eine der ersten Begleiterinnen der Hospiz-Initiative Salzgitter. Von 1994 an war sie regelmäßig als Ehrenamtliche im städtischen Krankenhaus und später im Altenpflegeheim der AWO in Thiede eingesetzt. Die Verstorbene engagierte sich zudem von 1994 bis 2006 als Beisitzerin im Vorstand der Hospiz-Initiative und beteiligte sich gern an der Öffentlichkeitsarbeit. 2006 wurde Christine Glogner für vier Jahre in den Beirat des Vereins berufen - ein zusätzlicher Einsatz, um die Hospizidee in Salzgitter weiterzuverbreiten. Wir haben Christine Glogner als hilfsbereite, zuverlässige und empathische Hospizfreundin erlebt. In Erinnerung bleibt uns insbesondere ihr Engagement bei der Vorbereitung der Eröffnung des stationären Hospizes in Salzgitter-Bad im Jahre 2005.

Christine Glogner liebte Blumen, Gartenarbeit und Musik. Die Chormusik hatte es ihr vor allem angetan. Zusammen mit ihrem Ehemann Prof. Dr. Peter Glogner war sie viele Jahre lang aktives Mitglied im Vokalensemble Salzgitter und später, als Glogners in Braunschweig lebten, sang sie in der Seniorenkantorei von St. Martini. Im höheren Alter nahm Christine Glogner nochmals Orgelunterricht und unterstützte wöchentlich als ehrenamtliche Organistin die Gottesdienste eines Altenheims.

Eine spezielle Herausforderung ergab sich für Christine Glogner, als ihr Mann schwer erkrankte und sie ihn trotz eigener Erkrankung bis zu seinem Tode fürsorglich begleitete.

Wir sind sehr dankbar, dass Christine Glogner so viele Jahre zu uns gehörte, wir denken sehr gern an sie zurück.

Monika Melze, Ehrenamtliche

Welthospiztag in der Stadtbibliothek Salzgitter-Lebenstedt

Der Welthospiztag (auch: Welt-Hospiz-und-Palliative-Care-Tag) ist ein internationaler Gedenk- und Aktionstag, der jährlich am zweiten Samstag im Oktober begangen wird. Der Welthospiztag wurde 2005 erstmals durch die Worldwide Hospice Palliative Care Alliance (WHPCA) initiiert. Die nationalen Hospiz- und Palliativ-Organisationen veranstalten dazu Aktionen und werden international durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) unterstützt.

Der Tag soll dazu dienen, auf oft tabuisierte Themen wie Tod, Sterben und Trauer aufmerksam zu machen und diese gesellschaftlich zu verankern. Außerdem soll an die professionelle sowie ehrenamtliche Hospizarbeit erinnert werden, um die Unterstützung und das Verständnis für diese Arbeit in der Gesellschaft zu erhöhen.

Die Hospiz-Initiative Salzgitter e.V. war in diesem Jahr am 11. Oktober mit einem großen Stand in der Stadtbibliothek in Lebenstedt vertreten. Neben selbstgebackenem Kuchen, gab es eine Tombola, viel Informationsmaterial und Literatur zu den Themen Sterben/Tod/Trauer und viele interessante Gespräche.

Wir danken der Stadtbibliothek Salzgitter-Lebenstedt, und ihrer Leiterin Frau Fiedler, sehr herzlich für die wirklich kooperative und empathische Zusammenarbeit! Es war ein sehr erfüllender und erfolgreicher Tag für uns alle.



Ina von Rössing, Koordinatorin

Kurs am 24.01.2026

Drei Ehrenamtliche und ich (Christine Fritsche) haben am 06.06.2025 erfolgreich an einem Letzte Hilfe Kursleiter Seminar teilgenommen. Durch die Teilnahme an diesem Seminar konnten wir die Kompetenzen erwerben, den „Letzte Hilfe“ Kurs eigenständig in Zukunft in der Hospiz-Initiative Salzgitter durchzuführen.

Das Seminar erstreckte sich über einen Tag und wurde in Hannover von uns besucht. Wir freuen uns sehr, berichten zu können, dass alle Teilnehmenden das Seminar erfolgreich bestanden haben. Mit diesem Erfolg sind wir nun bestens vorbereitet, den Kurs auch in unserer Hospiz-Initiative Salzgitter durchzuführen, um so noch mehr Menschen den Zugang zu wichtigen Informationen und Unterstützung für ihre Angehörigen zu ermöglichen, denn „Angst entsteht im Kopf“.

Der Kurs richtet sich an alle, die sich über Sterben, Tod und Palliativversorgung informieren wollen. Er schafft Wissen und Sicherheit, unterstützt die Verbesserung der allgemeinen ambulanten Sterbebegleitung und richtet sich an alle, die sich dafür interessieren.

Die unten aufgeführten vier Module sind Inhalte des Letzten Hilfe Kurses, der speziell darauf ausgerichtet ist, jedem in der Bevölkerung eine fundierte Hilfestellung zu folgenden Themen zu bieten:

Modul 1: Sterben als Teil des Lebens

Modul 2: Vorsorgen und entscheiden

Modul 3: Leiden lindern

Modul 4: Abschied nehmen

Wir haben Ihr Interesse geweckt? Dann gleich zum Kurs anmelden.

Wann: 24.01.2026 | 14:00-18:00 Uhr | Kursgebühr: 20,00 Euro
Anmeldeschluss 21.01.2026 | Begrenzte Teilnehmerzahl

Wo: Hospiz-Initiative Salzgitter e. V. | Swindonstraße 111 | 38226 Salzgitter
Tel.: 05341-90 26 110
info@hospiz-initiative-salzgitter.de | www.hospiz-initiative-salzgitter.de

Christine Fritsche, Koordinatorin

Hospiz-Initiative Salzgitter e. V. Ambulante Hospizarbeit

Swindonstraße 111
38226 Salzgitter

Tel.: 05341-90 26 110
info@hospiz-initiative-salzgitter.de
www.hospiz-initiative-salzgitter.de
Notfallkontakt: 0175-685 62 95
Spendenkonto:
Volksbank BraWo eG
IBAN DE93 2699 1066 6182 5770 00

Herausgeber:

Hospiz-Initiative Salzgitter e. V.
Redaktion: W. Andresen, A. Fiegen,
C. Voss, I.v. Rössing, C. Schlechtweg
Fotos: HIS, Shutterstock
Layout und Gestaltung: C. Fritsche
Druck: HMS Haus- und Mediaservice GmbH

Datenschutz:

[https://www.hospiz-initiative-salzgitter.de/
datenschutzerklaerung/](https://www.hospiz-initiative-salzgitter.de/datenschutzerklaerung/)

Weitere Kontakte:



Kinder- und Jugendtrauerarbeit

Tel.: 05341-90 26 112
Mobil: 0160-215 32 96
Mail: i.baer-vogt@hospiz-initiative-salzgitter.de
www.hospiz-initiative-salzgitter.de
IBAN DE66 2699 1066 6182 5770 01



Ambulante Kinderhospizarbeit

Tel.: 05341-90 26 111
Mail: i.vonroessing@hospiz-initiative-salzgitter.de



Hospiz Salzgitter

Tel.: 05341-86 611 0
Mail: info@hospiz-salzgitter.de
www.hospiz-salzgitter.de
Spendenkonto:
IBAN DE48 2505 0000 0199 9617 23

Spenden für die Hospiz-Initiative Salzgitter

Möchten Sie einen Beitrag leisten?

Ich möchte die Arbeit der Hospiz-Initiative Salzgitter e.V. unterstützen durch:

- ☐ eine regelmäßige Spende von für die Hospiz-Initiative Salzgitter e.V.
 - ☐ jährlich
 - ☐ monatlich
- ☐ eine einmalige Spende von für die Hospiz-Initiative Salzgitter e.V.
- ☐ Bitte schicken Sie mir Informationen über Ihre ambulante Hospizarbeit.
- ☐ Bitte schicken Sie mir Informationen über eine Mitgliedschaft bei der Hospiz-Initiative Salzgitter e. V.



Ich möchte einen Beitrag per **Bankeinzug** bezahlen. Dazu erteile ich Ihnen eine **Einzugsermächtigung** zur Abbuchung des Beitrages/der Spende:

Bank:

IBAN:

BIC:

- ☐ Eine Spendenquittung wird erbeten.

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße

PLZ, Wohnort

Telefon/Fax/E-Mail

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Liebe Mitglieder, um Kosten zu sparen und unsere Umwelt zu schonen, bitten wir Sie sehr herzlich um Ihre E-Mail Adresse. So können wir Einladungen, Veranstaltungen und Informationen aus unserem Verein schnell und umweltfreundlich an Sie weiterleiten. Unter der Tel. Nr. 05341-90 26 110 oder unter info@hospiz-initiative-salzgitter.de können Sie uns informieren. Herzlichen Dank für Ihre Kooperation.